

K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, Wien und Leipzig.

Wollen Sie, bitte, stets auf Lager halten und zur Weihnachtszeit stets vorlegen:

» Der neue Hauslehrer «

und andere Novellen

von CHRISTIANE GRÄFIN THUN-SALM

Zweite Auflage (sieben erschienen:)

Inhalt:

Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht

246 Seiten Oktav. Elegant brochiert 4 K 20 h = 3 M. 50 Pf. Elegant gebunden 5 K 40 h = 4 M. 50 Pf.

Sonntagsblatt des „Sund“, Bern (Dr. J. B. Widmann). „... Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. ... Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer eigener kraftvoller Persönlichkeit.“

Allgemeine Zeitung, München. „Die Welt, in der diese Erzählungen spielen, ist die des österreichischen Adels und die Dichterin versteht sie mit der gleichen natürlichen Meisterhaftigkeit zu schildern, wie ihre berühmte Standesgenossin Marie Ebner von Eschenbach. ... Und noch eines möchte ich besonders hervorheben: Die Dichterin ist eine liebevolle Beobachterin des Kinderherzens; sie hat unvergessliche Kindergestalten vor uns hingestellt; man muß auf Dickens zurückgehen, um Gestalten wie der kleinen Prinzessin Maritschl in der Titelnovelle des Buches oder dem Nagl in „Ferienreise“, zu begegnen. In der meisterhaften Darstellung von Kindern ist die Gräfin Thun ihrer berühmten Standesgenossin Marie Ebner bei weitem überlegen. Und alles ist mit den einfachsten Mitteln erreicht und in einer Sprache vorgetragen, die so anspruchslos ist, wie die Führung der Handlung. Der Zauber aber, den diese Geschichten atmen, entquillt einem edlen gütigen Frauenherzen, dem vor allen Späßen und Bitternissen des Lebens das Lächeln mildesten Humors geblieben ist.“

München-Bergenhäuser. Wilhelm Weigand.

Neue Freie Presse (Literaturblatt), Wien. „... Die Verfasserin erfüllt in diesen Novellen das erste Gebot des Künstlers: nicht zu reden, sondern zu bilden. Die Wirkung auf den Leser wird ihr aber noch durch eine zweite Gabe erleichtert, durch einen entzückenden, wahrhaft charmanten Humor, der nicht aus Bosheit oder Blasphemie, sondern aus einem gütigen, verstehenden Künstlerherzen strömt und alle diese Novellen wie mit warmem, goldigem Lichte erfüllt. ... Gräfin Christiane Thun-Salm ist eine Dichterin.“

Neues Wiener Tagblatt (Literarische Rundschau). „... Etwas von der milden Güte der Ebner-Eschenbach und von der feinen, scharfen Beobachtung Ferdinand von Saars lebt auch in diesen heiteren und empfindungsvollen Skizzen aus dem Leben der österreichischen Aristokratie. ... Und was das Seltenste und Erfreulichste ist und am meisten an die Ebner erinnert: diese echte Dame und dieses echte Weib ist zugleich eine echte Humoristin. Die vier Prachtstücke: „Der neue Hauslehrer“, „Der alte Diplomat“, „Die Ferienreise“ und „Der Gugelhupf Seiner Durchlaucht“ wird kein noch so stumpfer Leser ohne inneres Vergnügen und kein noch so verwöhnter literarischer Feinschmecker ohne warme Anerkennung auf sich wirken lassen.“

Vaterland, Wien. „... Unser Urteil über diese literarische Gabe der feinsinnigen Schriftstellerin lautet: Es ist ein wahrer, niemals gestörter Genuß, diese Novellen zu lesen. Es offenbart sich darin eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe, eine überaus feine Psychologie, verbunden mit der eminenten Gabe prächtiger Seelenmalerei, meisterhafte Darstellung bis ins Detail und gesunder, ungesuchter Humor, der bei oftmaliger Lesung stets aufs neue wirkt. Möge diesem Bande bald ein anderer folgen.“

Prager Tagblatt. „Gräfin Christiane Thun-Salm wird seit einigen Jahren schon unter den Schriftstellern genannt, die Österreich und insbesondere Deutschböhmen Ehre machen. ... Nun liegt uns der neueste Band Erzählungen vor und wir gestehen mit aufrichtigem Vergnügen, daß diese ihre jüngste literarische Gabe ganz besondere Vorzüge aufweist und eine starke Individualität offenbart. Es ist ein reifes Buch, geistig und künstlerisch reif.“

Wiener Abendpost. „... Ein unterhaltendes Buch voll der besten literarischen Qualitäten. In diesen öden Tagen der Vielschreiberei eine Erquickung.“

Wiener Mitteilungen literarischen Inhalts. „... Mit einem Worte: ein Buch, das ohne viel Applomb auftritt, aber trotzdem oder vielleicht eben deshalb mehr wert ist, als alle Erzeugnisse schmachtender Aestheten und gewiß viele Auflagen erleben wird, die wir ihm auch von ganzem Herzen wünschen. Leo Sm.“

Karl Graf Landoronski im Feuilleton des „Neuen Wiener Tagblatt“. „... Denn auch sie, wie jeder Künstler, der wahrhaft diesen Namen verdient, bringt bloß zum Ausdruck, was in der Landschaft, was in den Menschen lebt, welche sie umgeben und auch auf sie paßt der Spruch: „Hast du vom Kahlenberg das Land dir rings beseh'n, So wirst du, was ich schrieb und was ich bin, versteh'n.“ Denn ihre geistigen Ahnen sind Grillparzer und Adalbert Stifter, Lanner und der alte Strauß, Schubert, Schwind und Waldmüller. Von Schwind hängt in der Münchener Schatzgalerie ein Bildchen. ... Das Bild ist ein klassisches Beispiel dafür, wie für ein großes Kunstwerk der kleinste Vorwurf genügen kann. Und wie dieses Bildchen, so sind gewisse Erzählungen der Gräfin Christiane Thun. Wer „Zwei Gulden und eine Sonne“ gelesen hat oder „Im Revier“ oder den prächtigen „Neuen Hauslehrer“, der wird mir recht geben. Und wie uns das Salzfaß von Benvenuto Cellini im Wiener Hofmuseum künstlerisch mehr bedeutet, als im Flitter angeblicher hoher Kunst schimmernde Paläste, ... so werden die dramatischen Szenen und die kurzen Erzählungen der Gräfin Christiane die Menschen ergreifen und noch unter Tränen lächeln machen, wenn manches anspruchsvolle, sogenannte psychologische Drama und mancher vielbändige Roman dieses oder jenes unserer Zeitgenossen längst verschollen sein werden. Wir sollten es aber doch nicht unseren Enkeln allein überlassen, die Dichterin zu feiern und aus dem reinen Quell, den sie spendet, Erquickung zu schöpfen, sondern wir sollten ihre Novellen lesen und ihre Dramen aufführen.“

Wir bitten zu verlangen!

WIEN, Ende November 1909.

Hochachtungsvoll

CARL FROMME VERLAG.